

VOLKSKUNDLICHE FRAGEBOGENERHEBUNG 1894/95
IM GROSSHERZOGTUM BADEN

Ort: Denzlingen
beantw. von: M. Manger, Hauptlehrer

Umschrift: Günter Schmidt

1. Ortsname: Denzlingen / mdal. Danzlingen (en fast an), oft auch Langendenzlingen (3 km lang), Amt und Diözese Emmendingen; Kirchenpatron der Katholiken angeblich der heilige Joseph! Marktverkehr nach Freiburg, Waldkirch, Emmendingen.

2. Flurnamen: Brücklematten, Brühl, Dahweg [?], Heerweg, Einbollen, Feldmatte, Gießen, Grasmatte, Hölzlacker, Kalk (Kalch-)acker, Küferhölzle, Mattenbühl (erhöhte Wiese), Untergraben (d.h. am unteren Graben), Waibel, Zugmantel, St. Jakob, Haidach (eine Heide mit Graben),
Wegnamen: Dorfstraße, Mühlengasse, Höllgasse (eig. Hohlgasse), Rosengasse, Kirchgasse (zur kath. Kirche), Scherrgässle.

Bachnamen: Glotter, Losa (Loßel), Brühlgraben, Schwan.

Hofnamen: Adelhof (früher), Sommerhof, Mauracher= u. Steckenhof, (Mauracherhof = Mure (ä)-hof.)

3. Familien= u. Taufnamen:

Familienamen: Arnold, Bauer, Berlinghof (zugez.) Binninger, Brunner, Bischoff (hergez.), Dörr, Ebert, Burger, Franz, Eberle, Gaus, Giese, Flatt, Haller, Jund, Kern, Lösle, Ludin, Heller, Martin, Meyer, Maier, Kasper, Nübling, Nitz, Ohmberger, Präg, Rieß, Reitzel, Rappold, Ritt, Rutsch, Roser, Reichert, Reger, Schlegel, Stuhlinger, Strohm, Übelhör (hergez.), Vogel, Wagner, Welz, Zimmermann. (Weiner, Wolfsberger, Reinbold, Malzacher, Reichenbach, , Blümle, Schmidt, Faut, Schuler).

Taufnamen: Anna, Albert, Alkein [?], Adolf, Bertha, Emma, Ernst, Elsa, Frieda, Friedrich, Friedrike, Gustav, Hermann, Hermine, Herwig, Ida, Joseph, Katherina, Karolina, Lina, Karl, Heinrich, Magdalena, Maria, Ludwig, Mathilde, Olga, Pauline, Rosa, Leopold, Mattheiß, Theodor, - (Georg, Jojhann, Andreas, Jakob, Josephine.) –

Die häufigsten Familiennamen: Meier, Nübling, Rieß, Roser. –

Die häufigsten Taufnamen: Friedrike, Friedrich, Karl, Lina, Fridrike = Rike, Friedrich = Fritz, Frieder, Georg = Schorsch.-

Die Namen: Hansjörg, Maikäth, Maiselm (Maria Salome), sind im Abgang; früher häufig: Johann Georg, Maria Katherina,

4. Hausbau und Dorfanlage: Das Dorf Denzlingen hat nur eine Hauptstraße (Dorfstraße); fast alle Wohnhäuser stehen an derselben und zwar meistens mit dem Giebel, während Scheuer u. Stallung davon getrennt weiter ab(wärts) stehen und eine andere Richtung haben. Die Häuser sind meist einstöckig, einfach, teilweise mit Riegelwänden, Ziegeldach, gewöhnlich 3 bis 4 Zimmer, Küche, schmaler Hausgang, daneben Treppe auf den Speicher u. Kellerdeckel (häufig!) Die Gemeinde ist ein geschlossenes Dorf.

5. Außer dem Dorfwappen, welches eine einfache Pflugschar zeigt, dem Wappen am Kirchturm, finden sich wenige Wappen hier, ein Hauswappen am nördlichen Giebel hat z.B. das Haus des Alt-Ratschreibers Schillinger, die meisten Häuser sind erst nach dem 30jährigen Krieg neu aufgeführt worden.

1. In der Sakristei, mit der Jahreszahl 1583.

6. Volkstracht: Die Volkstracht der Männer und der männlichen Jugend ist am Sonntag der städtischen Kleidung ähnlich geworden, an Werktagen tragen sie statt des Rockes eine Bluse aus Baumwollstoff u. unter derselben einen einfachen Wams (Tschoben); ähnlich ist auch in den Nachbarorten, ev. Konfession. Die wesentlichen Teile der Kleidung der erwachsenen weiblichen Personen ist ein einfach gehaltener Rock in verschiedener Farbe, ein Stück gewöhnlich; ein großes kreuzweise gebundenes Halstuch u. besonders die Flügelkappe. (Markgräflertracht.) Die Konfirmandinnen trugen früher (vor 10 Jahren) noch weiße Halstücher, wahrscheinlich ein Überrest der ganz weißen Kleidung.

7. Nahrung: Im allgemeinen ist die Kost eine einfache, mehr Pflanzen- als Fleischkost, besonders wird viel Kaffee getrunken, manchmal dreimal des Tages, bes. bei den Fabrikarbeitern. Zu den Mehlspeisen gehören hier Knöpfle, Nudeln, Küchle, Dumms (dicke Omelets), Pfluten (aus Mehl u. Kartoffeln bestehende, dicke Spätzle), Brei. Diese werden zu den gewöhnlichen Wochentagen, bes. am Freitag u. in der Charwoche zu Gemüse: Salat (Endive), Bohnen, Gurken, Sauerkraut, Rüben gegessen, hie und da kommt Speck dazu, letzterer, sowie Rind=, Kalb= u. Hammelfleisch meistens nur zu Sonn= u. Festtagen. Eines der Hauptnahrungsmittel sind die Kartoffeln in ihren verschiedenen Zubereitungsarten; 3 Hauptmahlzeiten, dann vormittags (Z' Neune) und nachmittags (Z' Viere); Fleisch in der Woche bei Bauersleuten höchstens 2, Speck drei= bis vier= mal; ähnlich in den Nachbarorten, arme Leuten genießen selten Fleisch, gewöhnlich nur des Sonntags.

8. Gewerbe: Die Hauptbeschäftigung ist die Landwirtschaft, dann Viehzucht, Weinbau. Den gewöhnlichen Handwerker: Schuhmacher, Schreiner, Schlosser, Schmied, Müller, Blechner, Wagner, Schneider, Öl- u. Sägemüller, Leim[?]fabrikant, 4 Zigarrenfabriken, 4 Wirte. – Gewerbezeichen nicht bekannt.

9.a. Volkslieder: Gesungen wird am häufigsten abends (am Samstag, Sonntag, Montag) auf der Dorfgasse u. im Wirtshaus; auch beim Tanz, in den Fabriken, beim Tabakauffassen u. in den Spinnstuben; besonders die jüngeren Burschen u. Mädchen; die älteren Burschen u. auch Männer singen bei den 3 Gesangvereinen, die Mädchen beim Kirchenchor.

9.b. Kinderreime: Es kommen vor Reime zu den Ringeltänzen, Abzählverse, Kinderspiele. Ringeltänzen: z.B. König auf der Wiesen, sieben Jahr verschießen, Acht Jahr Rumpelhub, Fräulein Bertha (oder irgend ein anderes Mädchen) kehrt sich um. Fräulein Bertha hat sich kehrt, hat der Katz den Schwanz abdreh. . . . Blauer, blauer Fingerhut, wie steht das Mädchen noch so gut, das Mädchen soll jetzt tanzen in dem schönen Kranzen, das Mädchen soll jetzt niederknien u. soll einen andern ziehen.

Ein Büblein stieg auf einen Baum, es war so groß, man sieht es kaum; es stieg von Ast zu Äste; bis an das Vogelneste. Hui, da lacht es, hui, da kracht es, hui, da liegt es drunten. Das Büblein liegt im Grase, es blutet aus der Nase; eins, zwei, drei; jetzt ist es wieder frei.

Zähl- oder Abzählverse:

a. Eins, zwei, drei, vier, fünf – Strick mir ein paar Strümpf, nicht zu groß und nicht zu klein – sonst mußt du der Fänger sein.

b. Eins, zwei, drei, vier – auf dem Klavier sitzt eine Maus – Und du bist draus!

c. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12 – Unter dem Gewölf sitzt eine Maus – Und du bist draus!

Wiegenreime:

Schlaf, Kindlein, schlaf – Dein Vater hütet Schaf, dein Mutter hütet Lämmelein – Schlaf, du goldigs Engelein.

d. Sprichwörter: Eine gute Ausred ist drei Batzen wert. Ein guter Lug schadet nichts.

e. Schwänke und Schnurren: 1. Ellerli, Böllerli, Rippedira, Rippedi, rappedi Knollen. – 2. Trolle, Matschele hätt Heckenstrümpf a (an!), hett' wiße und schwarze Krälleli dra (dran.) – 3. Geliebte in dem Herrn! Der Apfel hat sechs Kern! Sechs Kern hat der Apfel, die Wurst hat zwei Zipfel. Zwei Zipfel hat die Wurst, der Bauer leidet Durst. Durst leidet der Bauer. Das Leben wird ihm sauer, sauer wird ihm das Leben, Distel sind keine Reben, Reben sind nicht Distel: So lautet die Epistel.

f. Ortsneckerei: Dorfspruch:

Sechs mal sechs sind sechsunddreißig. Und der Mann ist noch so fleißig. Und die Frau ist liederlich! So geht alles hinter sich!

10. Keine bekannt.

11. Sagen:

a. Nicht mehr vorhanden.

b. Früher wurde der Alpdruck als Beeinflußung einer Hexe angesehen, hie und da jetzt noch.

c. Bis vor wenigen Jahren wurde an das Erscheinen eines Dorftieres geglaubt; auch wurde behauptet, daß ein Storchennest auf einem Hause gegen Blitzschlag schütze.

d. Den Kindern, die gerne an den Dorfbach oder an den Pumpbrunnen gehen, droht man jetzt noch mit dem Hakenmann, der sie mit einem „Hakenstock“ zu sich herunterziehe.

e. f. Nicht mehr vorhanden.

g. Von einem wilden Mann wurde bis in unsere Zeit hinein gefabelt, einem des Nachts heimgehenden Mann wurde die Pelzkappe vom Haupte entführt; später wurde dieselbe in einem Eulenneste gefunden.

h. Bis Anfang dieses Jahrhunderts gab es hier eine „Frau Fasten“, die man sich als eine große, weibliche Person mit einem Schlapphut dachte.

i. Der „Nordostwind“ aus dem Elzthal kommend heißt hier „Roßschinder“, weil er im Frühjahr dem Graswuchs schadet. Der Nordwestwind heißt hier „Gerenzecker“ d.h. Geroldsecker und ist der Gutwetterwind. Früher wurden die „Irrlichter“ „feurige Männer“ genannt, die zur Strafe wegen Grenzsteinverrückung umgehen müssen.

k. Ein Kraut „Frauenlist“ (wahrsch. Veronica hederifolia) deutet, wenn zwei solcher Pflänzchen zusammengesetzt wachsen, auf Liebe zwischen „Mädchen u. Bursch“ und deren praktische Erfüllung als „Mann und Frau“ hin.

m. Da, wo jetzt die Kath. Kirche steht, war früher der „Karthäuserhof“, daselbst vermutete man Schätze. Ja in den letzten Tagen sogar verlegte ein Beauftragter armer Mann diese Schätze in sein Häuschen, vergebens daß seine Frau ein darauf hindeutendes Gespenst bemerkt habe. Hier steht noch eine Scheune, die früher „Zehntscheune“ gewesen war, weil daselbst der Zehnten von der Frucht, von den Trauben u. dergl. erhoben und aufbewahrt wurde; Ablösung vor etwa 40 Jahren.

n. Eine Heiligensage soll sich an die am Ostende des unteren Rebhügels befindliche St. Severinskapelle haften, die mir aber nicht genau berichtet wurde. Dagegen ist erwiesen, daß im 30jährigen Krieg der Simplicius Simplicissimus des Chr. v. Grimmelshausen sich auf der Plattform des hiesigen Kirchturms vor seinen Verfolgern den Franzosen, verborgen hielt. (Janssen, Der Schwarzwald)

12.a

a.b. Die Kinder kamen früher vom Kindlebrunnen, jetzt von der Hebamme. Die Taufe geschieht bei den Katholiken nach wenigen Tagen, bei den Evangel. meist erst nach Wochen, wenn die Mutter wieder aufstehen kann. Die Taufe geht in der Kirche vor sich; bei ehel. Kindern nach dem vormittäglichen Gottesdienst mit Gesang, bei unehelichen nachmittags ohne Gesang. Nach der Taufe findet ein Taufschmaus zu Hause statt, der bei Reichen manchmal 10 Stunden, bei Armen viel kürzere Zeit währt. Gevatter 2 bis 4. Nach der Kindstaufe (4 – 6 Wochen) geht die Wöchnerin aus, ihr erster Gang ist in die Kirche.

Wiegenlieder: Soli matscholi, schlaf lieber, als du, wenns du nicht glauben willst, schau du nur zu.

ad. Diese Gebräuche sind hier ganz in Abgang gekommen.

ae. Die sog. „Beschau“ geschieht nur, wenn eines der „Brautläute“ in die Fremde kommt.

Die Hochzeiten sind: Dienstags und Donnerstags. Der Vortanz gebührt dem Bräutigam und der Braut. Puppentaufen kommen auch hin u. wieder vor, doch sind sie selten geworden.

af. Schreit nachts eine Eule oder Elster, so bedeutet dies ein Todesfall, an einigen Orten werden, wo ein solcher eintritt, die Fenster (nur ein oberer Flügel) geöffnet, um der Seele einen Ausgang zu verschaffen. Leichenbitterinnen gibt es hier noch allgemein, für arme Leute ist dies ein einträgliches Geschäft, da sie damit Brot, Mehl und Geld verdienen. Leichenwachen gibt es noch. Dem Toten gibt man Blumen in den Sarg. Totenmahle werden meistens nur noch der fremden Leidtragenden wegen veranstaltet.

Die Trauerkleidung der weibl. Personen ist schwarz, die der männl. vielleicht nur ein schwarzes Halstuch. Die Trauerzeit dauert ein Jahr.

ag. Vor der Hausaufrichtung findet ein Gottesdienst statt. Wer in die Fremde geht, nimmt Hausbrot mit. Geht man auf den Markt u. es begegnet einem zuerst ein Mann, dann bedeutet dies Glück, ein Weib dagegen Unglück.

ah. Bei Dienstboten kommt die „Haft“ vor u. zwar für Knecht u. Magd je 6 M. Beim Kauf gilt unter Christen das einfache Wort, bei Christ und Jud der Handschlag.

Die Zeit des Dienstwechsels ist hier allgemein der II. Weihnachtsfeiertag (Stefanstag), der deshalb noch „Bündlistag“ genannt wird.

b. Tiere, Haustiere ba. Bei denselben wird sofort der Tierarzt zu Rat gezogen. (Im Geheimen soll es jedoch auch noch „Kurpfuscher“ geben.

bb. Es kommen vor bei den Rindern: Lungen=, Magen=, Nierenkrankheiten gegen welche Tränke aus Kamillen, Gundelreben, Käsekraut, je nach dem Fall, in Anwendung kommen.

bc. Als Bruteier gelten ganz frische, von dem Tage, oder von dem Tage, an welchem das Huhn gesetzt wird, gelegt.

c. Ärmere Landwirte, die nicht genug Zugtiere haben, spannen zusammen.

cb. Der Säemann übergibt den Samen gewöhnlich mit der Bitte (Wunsch) „das walte Gott“ der Erde.

cc. Kommt nur in ganz kath. Orten vor, hier nicht.

cd. Sichelhenke und auch Flegelhenke wird noch gehalten, aber meistens nur in bescheidenem Maße. Das Dreschen geschieht teils mit dem Flegel (zu 2, 3, 4), teils auf der hiesigen, durch die Glotter getriebenen Dreschmaschinen.

Das Misten wird von manchen Leuten am Mittwoch und Freitag unterlassen.

Das Hanfbrechen geschieht gewöhnlich im September, manchmal auch in den ersten Tagen des Frühlings.

ce. Hierüber ist nichts besonderes zu berichten. Die Weinlese geht in einfacher Weise vor sich, sogar das früher übliche Schießen ist selten geworden. Das Umbinden der Obstbäume mit Strohseilen ist selten geworden d.h. es hat nahezu aufgehört.

d. Auch das Scheibenschlagen ist hier seit mehreren Jahren verschwunden, bezw. eingestellt worden, da dabei häufig Rohheiten und Sachbeschädigungen vorkamen.

Andere Spiele kommen hier nicht vor oder sind noch nie in Gebrauch gewesen, wenigstens war nichts darüber, auch nicht von älteren Personen zu ermitteln.

13. Sprachliches. (Der mundartliche „Wortton“ ist hier kaum zu geben.)

a. Wochentage: Sunntig, Möntig, Zistig, Mittwoch, Dunnstig, Fritig, Samstig. (î = kurz gesprochen) (= Sonntag, Montag usw.) Festtage: Wihnächtä, Steffistag. Loostage: Christtag bedeutet die Witterung für Januar, Steffistag für Februar usw. – Dann Gründonnerstig, Charfrittig, Ostere (Ostärä). –gestern z'Obä(d) d.h. gestern Abend.

Jahreszeiten: Frühjohr, Summer, Spotjohr, Winter.

Tageszeiten: Vormittag, Mittag, Nomittag, z'Obed, z'Nahcht (ah = lang) (z'Obed = Obä d.h. zu oder am Abend.)

b. Statt Gewitter = Wetter, Regä; statt Wind = Luft z.B. dä Luft goht = der Wind weht ein wenig. Statt Wetterleuchten: „S käählt se“ (es kühlt sich ab!) c. Nichts besonderes.

d. Familie: Onkel, Vetter, Tante = Bäsli (Bahsli, bas gesprochen); Schwager = Schwoger; Braut = Brutt, Bräutigam = Hochzitter. Ehrenjungfrau = Gspielen; Pate = Götti, Gotti, Gottikind. – Witmann, Witfrau. –

e. Grüße: Guätä Tag; guätä (n)Nobä oder kurz: Tag! n'Obä! Guät Nahcht! oder: t'Nacht!

Abschied: B'hüet di Gott! Segenwunsch: G'sundheit, prosit! Fluch: Herr Gott! Dunderwetter! Herr Gott! Sakrament! Schimpfwort: Kaib! (Manchmal in der Bedeutung: Schlauer, lustiger, durchtriebener Kerl!) Tiername: Eselskopf! Dü bisch ä rechtä Esel! Teufel: Kuckuck.

f. Krankheiten: Grimmä, Huästä, Libweh. – Brästä d.s. ein körperliches Gebrechen = Bruch! Statt Rheumatismus = Gliederreisen. Stimme: laut rufen = briäälä! Statt wehklagen = jomärä; statt weinen = hilä (heulen!). Finger: Dumä, Zeigfinger, Mittelfinger, Goldfinger, Kleinä! Reim: Dös isch der Dümä, der schüttlet Pflumä, der list si uff, der trait si heim u. der klei Schelm sait alles dahaim! (Dumä d.h. Daumen)

g. Nahrung u. Zeiten: z'Nine (zum Neunuhrbrot), z'Mittag, z'Obä (zu Abend), z'Nahcht (zu Nacht), z'Morgä (zum Morgen!) Nahrungsmittel: Brot, Späck, Knöppli, Schupfnudlä, Pfluttä, Wasserschnittä, Dummis, Küachle, Strible, - Surkrut, Solat, Bohnä, Erbsä, Kohlrabä, Gälrubä; - Wi (Wein), Biär (Bier), Schnaps. – (Gelrubä = gelbe Rüben).

Kleidung: Rock, Unterrock, Hemm (Hemd), Tschopä, Schuä, Schlappä, Hosä, Huät, Kappä. –

h. Feldarbeit: Z'Ackerä, Saijä, hackä, falgä, schürflä, Stallmistä, bürstä, striglä. (Saije = säen); bürstä = bürsten.) Weinbau = schnidä, biägä (biegen), sticka (Stecken einschlagen), anbinden. – schüürflä (leicht hacken), hackä, verbrechä, gruäbä (Gruben machen), heftä, falgä, -herbstä, trottä (auspressen der Trauben).

Schneider = Schniderbock; Schuster = Pechfurzer; Barbier = Rasierer, scherzweis „Doktor“ Schnurr!

Schornsteinfeger = Kämifeger, Ruäßengel; Wagner = Krummholz; Bäcker = Teigaff.

Geräte für die Arbeit: Schufflä (Schaufel), Bickel, Hauä, Spaten, Karscht (Karst!); Sense = Sägesä; Sechlä (Sichel)

Wagenteile: Vorderwagen, Hinterwagen (Wagä) Landwied (Langwied), Hahmä, Krettel, Leitterä, Leißälä, Lund (Achsen Nagel)! Pflug: Grendel, Wegisä (Pflugschar), Schlurbä (Sohle), Gizä (Gabel, Griff zum Halten)

i. Tiere: Füllen = Füllli; junge Hühner = Zippli.

Männchen der Katze = Rolli; Weibchen: Kätzleri

„ der Taube = Kuder,	„ Tubi
„ des Rindes = Muni	„ Kuä
„ beim Hahn = Guller	„ Huän = Huhn.

Geschnittenen Haustiere: Schwein, männl. = Heiz, weibl. Nunn (Nonn?); beim Rind: Pfohler, später Ochse (Ochsä)

Vögel: Finkä, Grabä (Rabe), Spatzä, Zinsle [?] (Zeisig) – Hurstguttarä (Goldammer). –

Insekten: Flöh, Lis (Läuse), Wentellä (Wanzen), Heumichel (Heimchen, Hausgrille); Nodlä Wasserjungfern. Käfer = Hornschrüter (Hirschkäfer), Majekäfer.

Eidechse = Eckläßli. – Krottä = Kröte; Frösch = Frösche.

Lockrufe für Haustiere: Fleck, Bluäm, Blänki, Kitz!

Hundenamen: Karo, Bello, Spitz, Ami; der Hund bellt; die Katze miaut; der Hahn krait.

k. Pflanzen: Korn, Weisa, Haber, Gerste, - Tuback, Cichorie, Dickrubä, Gelrubä, Wißrubä; Kraut, Bohnä, Distlä (Distel), Hahnefuß, Keckä (Quecke), Zenneßlä (Brennessel), Taubnessel = Sugerle, Klettä = Klette, Geißättritt = Geißfuß, Hühnermodel = Hühnerdarm, Beinbrech = Vogel= oder gemeines Kreuzkraut (Senecio). Obst, unzeitiges = unzittig; - Himbär (Himbeere), Brombele, Hansetribile (Johannisbeeren), Grußel= (Stachel=)beeren; - Körbchen = Beerikrättli.

l. Zahlwerte: eins, zwei, drei, viär, fünf sechs, siwä, acht, nin, zehn, elf, zwölef, drizäh u.s.w.

Nussezahl = Höckli = vier; Eier = Dutzet (12 Stück, Dutzend). Das Obst, die Eier werden stück= u. gewichtsweis verkauft. Die Zwiebeln nach dem Zopf.

Maße = Sester (neu, 15l.) – Die Moß = Maß (2 – 3l).

m. Eine kurze Erzählung im Dialekt des Ortes.

Eine Waldfahrt im Winter. Dä Vatter ist hitt – z'Mittag furt in 'n Wald und hätt ä Wageävoll Holz g'hvijä (vi = ein Laut). Do han i ihm müässä Küh und dä Wagä bringä. S' isch arg kalt gsi; ,s hätt mi mimpli an d' Händ und d' Fiäß gforä. I ha massä ä ganzi Stünd fahrä, bis i in d' Hurst kummä bi. Dä Vatter hätt s Holz schu g'hauä gha, mer händ nur no därfä 's Ris zammä schleifä; derno händ mer alles ufg'ladä. Wo mer ferti gsi sinn mit ufladä, henn mer dä Wagä g'spannä unn sinn heimg'fahrä. Wo mer heim kumma sin, ischs scho schiär Nahcht gsi. –

Hochdeutsche Übertragung: Der Vater ist heute Mittag fort in den Wald und hat einen Wagen voll Holz gehauen. Da habe ich ihm die Kühe und den Wagen bringen müssen. Es ist arg kalt gewesen, es hat mich ziemlich an die Hände und Füße gefroren. Ich habe eine ganze Stunde fahren müssen, bis ich in die Hurst (Waldparzelle) gekommen bin. Der Vater hat das Holz gehauen gehabt, wir durften nur noch das Reis zusammenlesen (schleifen); dann haben wir alles zusammengeladen (aufgeladen). Als wir mit Aufladen fertig waren, haben wir den Wagen gespannt und sind heimgefahren. Als wir heimkamen, war es beinahe Nacht.

n. Unterschiede zwischen der hiesigen Mundart und der der Nachbarorte bestehen allerdings ; nur ein Beispiel:

Denzlingen: statt auch: vi; Korb; Setzling; gän (geben)

Vörstetten: auch: au; Zaine; Setzlig; gäh (geben).

Im Ort selbst bestehen Unterschiede in der Mundart und Kleidung zwischen den beiden christlichen Konfessionen.

Die hiesigen Katholiken sind seit etwa 30 Jahren aus den umliegenden Thälern und Ortschaften: Glotterthal, Heuweiler, Buchholz, Elzthal, usw. eingewandert und teilweise bürgerlich geworden, haben aber meistens frühere Sitten und Gebräuche, sowie auch die Mundart beibehalten.

Schluß: Die gewissenhafte Beantwortung der vorgestellten Fragen in der Bad. Volkskunde ist keine leichte Aufgabe, sie fordert Zeit, Mühe und Kenntnisse, insbesondere aber einen steten Verkehr mit den Ortseinwohnern, namentlich mit den älteren; außerdem ist es notwendig, daß der Lehrer längere Zeit sich an der gleichen Stelle aufgehalten hat und ein reges Interesse am Volksleben besitzt; ja daß er liebevoll und schonend auf die Sitten und Gebräuche der Einwohner achtet und eingeht und dieselben mit zarter Hand berührt, wodurch er sich Vertrauen erwirbt und offenes Entgegenkommen. Viele sagen, Sitten und Gebräuche sind seit 50, 30, 20 Jahren gänzlich verschwunden, so daß selbst bei älteren Personen kaum noch eine blasse Ahnung und Erinnerung daran vorhanden ist. Die jüngere Generation hat sich vollends losgemacht von den zum Teil noch ehrwürdigen Sitten und Gebräuchen ihrer Väter, so daß es auch hier heißt:

*„Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten,
und neues Leben (?) blüht aus den Ruinen!*

Denzlingen, d. 13. Dezember 1894

M. Manger, Hauptlehrer